

Calmer Tagblatt

N^o 168.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 20. Juli 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer.

Die „Heimatkunde vom Oberamt Calw“, verfaßt von Herrn Hauptlehrer Mönch in Röttenbach, ist nunmehr erschienen. Das reichhaltige Werk umfaßt 208 Seiten. Es enthält abgerundete, lebensvolle Bilder aus der Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart; die landschaftlichen Schönheiten, die dem Bezirk eigenen Naturobjekte, sowie Sitten und Gebräuche werden äußerst ansprechend dargestellt.

Ganz besonderen Gefallen werden die vielen prächtigen Illustrationen finden. Das Buch ist von kulturhistorischer Bedeutung und stellt nicht nur für die Schule sondern auch für das Haus eine wertvolle Gabe dar. Daher werden die Lehrer ersucht, dafür zu sorgen, daß die „Heimatkunde“ in die Hand eines jeden Schülers des 4.—7. Schuljahrs gelangt, und es auch den Erwachsenen warm zu empfehlen und zu vermitteln. Bei der Herausgabe der „Heimatkunde“ handelt es sich um kein geschäftliches Unternehmen; der Verfasser hat sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt. Da von seiten der Amtskörperschaft ein ziemlich hoher Beitrag gewährt wurde, kann das schöne Buch an Schüler zu dem außerordentlich mäßigen Preis von 50 Pfennig abgegeben werden, während für Erwachsene der niedere Satz von 80 Pfennig angesetzt wurde. Die Herren Lehrer werden gebeten, in Bälde dem Bibliothekar der Lehrerverseinsgesellschaft, Herrn Vincon-Calw, mitzuteilen, wieviel Exemplare sie bedürfen.

Nagold, den 19. Juli 1912.
Neuenbürg,

Die Bezirkschulämter Nagold u. Neuenbürg:
Schott. Baumann.

Eine Viertelmilliarde „Uberschuß“.

Wir finden in der Wochenschau der „National-liberalen Blätter“ folgende beachtenswerte Ausführungen:

Der Abschluß des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1911 ist nunmehr in seiner Endziffer bekannt: Der Uberschuß beträgt fast eine Viertelmilliarde, genau 249 131 174,91 Mt. Das ist gewiß ein glänzendes Ergebnis! Freilich, für den, der in unserer Finanzpolitik der letzten Jahre zuhause ist, reduziert sich diese Summe gewaltig, wenn man den Uberschuß auf seinen Inhalt untersucht. Vor allem stehen ihm etwa 180 Millionen an Ausgaben im außerordentlichen Etat gegenüber, die nicht werdend sind und die also nach soliden Finanzgrundsätzen in den ordentlichen Etat genommen werden müßten. Statt daß nun diese 180 Millionen ausgeglichen werden können, fordert die für die Wehrvorläge beschlossene Deckung ihr Recht; 138 Millionen werden bereits 1912 von dem Uberschuß abgehen und der Rest mit 111 Millionen bleibt der Reichskasse zur Verfügung. Nach allem, was man jetzt schon sieht, werden diese 111 Millionen auch sehr notwendig gebraucht werden; denn darin ist man allgemein einig, daß das Jahr 1912 nicht den günstigen Uberschuß bringen wird wie sein Vorgänger, der (infolge der Dürre) besonders hohe Zolleinnahmen und eine selten günstige Konjunktur zu verzeichnen hatte; letztere scheint allerdings auch noch für 1912 anzudauern, auf der andern Seite sind aber die Einnahmen durch die nachträgliche Korrektur um 70 Millionen bereits höher angesetzt, als dies Herr Bermuth verantworten zu können glaubte. Bei dieser Sachlage kann natürlich von Schuldentilgung gar nicht die Rede sein; im Gegenteil, „daß die Entnahme aus den Uberschüssen“, so sagt in einem sehr viel erwähnten Artikel in der „Deutschen Revue“

Herr Bermuth, „gleichbedeutend ist mit der nachträglichen Verwertung des unbenutzt gebliebenen Anlehenscredits für 1911 oder mit einer Neubebegung bereits getilgter Schulden und daß man mithin ebensogut neue Anlehen für 1913 bis 1917 aufnehmen könnte, will ich nicht nochmal schildern“. Wie 1911, wo die zur Schuldentilgung angesetzten 89,7 Millionen zunächst im außerordentlichen Etat zur Deckung der Ausgaben figurierten, so kann auch für 1912 die Schuldentilgung nur vollführt werden, wenn, wie Bermuth weiter darlegt, der Bestand des außerordentlichen Etats mit über 100 Millionen Mt. durch Uberschüsse in gleicher Höhe aufgewogen werden kann. Nach dem Etat sind dies 61 Millionen Schuldentilgung und 44 Millionen Anleihe, zusammen 105 Millionen Mt. Soviel müßte also das Jahr 1912 zunächst einmal Uberschuß ergeben, wenn von einer Schuldentilgung überhaupt gesprochen werden kann. Dazu besteht aber nach den nachträglich um 70 Millionen bereits heraufgesetzten Einnahmen wenig Aussicht. Wie gesagt: Wir haben noch keinen Anlaß, über unsere Reichsfinanzen Jubellieder anzustimmen. Ohne neue Einnahmequelle geht es auf keinen Fall, und daß diese diesmal beim Besitz aufgemacht wird, darüber besteht doch wohl kein Zweifel mehr. Lassen wir vorläufig das Rätselraten, welcher Art diese Besitzsteuer sein wird. Was darüber verlautet, sind doch mehr oder weniger Vermutungen, die freilich meist insofern etwas Richtiges in sich haben werden, als die Auswahl unter den verschiedenen Möglichkeiten nicht gerade groß ist.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 20. Juli 1912.

st. Ordensverleihung. Dem Oberbahnwärter Fesjole hier wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst die silberne Verdienstmedaille verliehen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Die Depression zieht langsam nach Nordosten ab. Der unter ihrem Einfluß entstandene Wetterumschlag wird daher nicht lange dauern. Für Sonntag und Montag ist daher noch zeitweilig trübes und strichweise regnerisches, aber bereits wieder aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Wetterregeln für Ausflügler und Reiselustige. Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Gullen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Rücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verkünden uns der rotlaufende Mond und die Sonne, wenn Sonnengewebe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschschlamm im Wasser, so gibt es einen trocknen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die treffliche Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden voraus sagt. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schön Wetter rechnen, spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie gar nicht, verdeckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

Ziehungen. Bei der heutigen Ziehung der Großgartacher Kirchenbaulotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 15 000 Mt. auf 79 538, 5000 Mt. auf 64 697, 2000 Mt. auf 29 961, je 1000 Mt. auf 77 086, 73 703, je 500 Mt. auf 89 268, 83 220, 99 480, 70 051. — Bei der Ziehung der Gesellschafts-Lotterie des Württemberg. Kriegerbundes fiel der Gewinn von 500 Mt. auf Nr. 65 278, je 250 Mt. fielen auf 69 464, 113 419, je 100 Mt. auf 3318, 54 593, 90 978, 95 512, 134 453. (Ohne Gewähr.)

Dringende Bitte an alle Eltern und Erzieher. Mit den großen Ferien beginnt für unsere Jugend die schöne Zeit, in der sie, frei von den Pflichten der Schule, den engen Wohnungen und Straßen der Stadt entfliehen kann, um sich draußen in Wald und Feld zu tummeln und dort Raum zum Spielen, frische Luft und Sonne, und Gelegenheit zum Verkehr mit der Natur zu finden. Aber wie häufig wird von Kindern wie von Erwachsenen die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei häßlichem Anflug mißbraucht! Gibt es doch unter den Knaben viele, deren Hauptinteresse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mutwillig zu verstümmeln. Solch verrohemdem Gebahren sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegenreten und den Kindern sagen, welche Folgen ihr unverständiges Treiben hat: daß die Natur mehr und mehr ihrer Schönheit und ihres lebendigen Schmudes beraubt wird, daß die Zahl der Singvögel, der Schmetterlinge und vieler andern kleinen Tiere von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Bewohner namentlich der Großstädte doppelt Veranlassung haben, den natürlichen Reichtum ihrer Umgebung zu schonen, daß wir in unverantwortlicher Weise die Natur verwüsten und veröden, daß jede Roheit den Täter schändet. — Auch das Sammeln von Tieren und seltenen Pflanzen soll man Kindern nicht gestatten, weil es immer zu Quälereien und zur Verrohung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen, noch schmerzlos zu töten; kommt es doch vor, daß sie Schmetterlinge oder Käfer auf eine Nadel spießen und viele Stunden lang schreckliche Qualen erdulden lassen. Eltern, die ihre Kinder nicht von Tierquälereien abhalten, versündigen sich an ihnen; denn sie lassen die edlen Reime des Guten: Mitgefühl und Güte verkümmern. Aber nicht die Belehrung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter jede Roheit verabscheuen und von ihrem Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl auch die stummen und wehrlosen Geschöpfe nicht ausschließen, daß sie sich an der Natur erfreuen, ohne zu heizen, zu töten und zu verwüsten, so wird es gar nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, daß die Kinder ähnlich so denken und handeln. F. Bloh.

uc. Ansichtskarten. Die Hochsaison der Ansichtskarte beginnt. Leider werden jährlich viele tausend dieser bunten Kärtchen nicht befördert, weil die in dolce jubilo lebenden Reisenden die Adresse zu schreiben vergessen! Tausende von Ansichtskarten wieder sind für den Empfänger ein Gegenstand des Aergers, weil der Absender die Marke aufzukleben vergaß und nun nachträglich 15 Pfg. für einen nicht immer allzu wertvollen „Gruß aus der Ferne“ bezahlt werden müssen! Auch an der Deutlichkeit der Adressen fehlt's recht oft. Wer also eine Ansichtskarte abschickt, frage sich: Sind auch meine schönen Grüße mit 5 Pfennigen frankiert! Sind sie ohne Krähensfüße ordnungsmäßig adressiert?

b. Eine falsche Annahme. Bei der Zwangsversteigerung von Häusern und Feldgrundstücken ist das Publikum vielfach der Meinung, es finde, wie bei freiwilligen Verkäufen, ein zweiter Aufstreich statt. Diese Annahme ist irrig. Nur ganz ausnahmsweise kann ein zweiter Aufstreich stattfinden. Es ist deshalb durchaus unklug gehandelt, wenn etwaige Liebhaber zum ersten Aufstreich nicht kommen, in der Meinung, es werde ein zweiter Aufstreich abgehalten werden. Da Zwangsversteigerungen auch sonst ganz anders vor sich gehen als freiwillige Verkäufe, so empfiehlt es sich für die Beteiligten stets, wenn sie sich über die richtige Wahrung ihrer Interessen vorher erkundigen.

Von den Giftpflanzen. Die liebe, schöne Sommerszeit bringt mancherlei Gefahren für unsere

Kinder, die sich so gern in der sonnigen Frühlings- und Sommerluft da draußen herumtummeln. Nur allzu häufig werden die Kinder draußen von Neugier und Unerfahrenheit verleitet, Beeren und sonstige Früchte zu genießen, die ihnen verlockend entgegenhimmeln, die aber ein böses Gift enthalten. Durch den Genuß giftiger Pflanzen, Nachtschatten, Bilsentkraut, kommen alljährlich Unglücksfälle vor und wir meinen, es muß ernstlich einmal daran gegangen werden, diese Gefahren aus dem Weg zu räumen. Ein preußischer Landrat hat seinerzeit unter Strafandrohung an sämtliche Gemeindevorstände seines Kreises die Aufforderung erlassen, „ungefäumt die Ausrottung aller auf den Dorfstraßen und der nächsten Umgebung bewohnter Gebäude wachsenden Gift- und schädlichen Wucherpflanzen zu veranlassen“. Wir wünschen, daß dieses Beispiel überall Nachahmung finden möchte. Ganz ausgerottet lassen sich ja die Pflanzengattungen nicht, zumal sie meist unter den ungünstigsten Verhältnissen weiter wuchern, sagt ja doch das Sprichwort „Unkraut verdirbt nicht“, — aber das können wir immerhin erzielen, daß sie aus der Nähe menschlicher Wohnungen verdrängt werden. Ebenso wichtig wie die Ausrottung, ist jedoch unserer Meinung nach die Aufklärung der Schuljugend durch den Lehrer über die häufiger vorkommenden Giftpflanzen.

! **Hirsau**, 19. Juli. Das auf gestern abend angekündigte Kurkonzert fand trotz des zum Regen gestimmten Himmels glücklich um 8 Uhr in den Anlagen seinen Anfang. Da jedoch der Himmel kein Einsehen hatte, sondern einen Regenschauer um den andern zur Erde sandte, mußten die Teilnehmer des Konzerts im Saale des Gasthofs zum Köhler, der bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, Schutz suchen. Das Konzertprogramm wurde von der Calwer Stadtkapelle — wie auch nicht anders zu erwarten war — sehr gut durchgeführt. Die leider nur in mäßiger Zahl ins „Köhler“ mitgekommene Zuhörer spendeten der Kapelle lebhaften Beifall und diese dankte durch Zugabe eines stottern Walzers. Die tanzlustige Jugend widerstand den lockenden Klängen des Walzers nicht allzulange und so war für sie das verregnete Konzert doch noch zu einem genutzreichen Abend geworden.

Eine interessante Urkunde aus Hirsau.

In der neuesten Ausgabe des Landw. Wochenblattes veröffentlicht Landwirtschafsinспекtor Ströbel-Leonberg das Statut des Ortsviehversicherungsvereins Hirsau aus dem Jahre 1812, mit dem der Verein hundert Jahre lang, also bis in unsere Tage, arbeitete. Und, „obwohl die Urkunde nur 11 Paragraphen aufweist, soll der Verein bis in die neueste Zeit zur Zufriedenheit der Mitglieder gearbeitet haben“. Das interessante Schriftstück, das jetzt durch eines mit „modernem Inhalt“ ersetzt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Hirsau. Actum, den 17. Junii 1812. Da man schon lang das Vorhaben gehabt, nach dem Beispiel anderer Orthe, allhier auch diejenige Anordnung zu machen, daß je nachdem ein Inwohner in die Nothwendigkeit gesetzt würde, von seinem Kind Vieh schlagen lassen zu müssen, in solchem Fall die übrigen Vieh-Besitzer verbunden seyn sollen, vor das verunglückte Vieh einen Beitrag zu etwelcher Entschädigung zu geben, so wurde, man, da seit einiger Zeit mehrere Inwohner Unglück bey ihrem Vieh gehabt, aufs neue veranlaßt, eine allgemeine Verordnung wegen Entschädigung des verunglückten Viehs aufzustellen, welche dann unter nachfolgenden Bedingungen vestgesetzt worden ist. 1. Zum Beitrag solle alles Kind Vieh, als Ochsen, Hagen, Rüh, und alles Schmal-Vieh, so 1 Jahr alt ist, in die Berechnung gezogen werden. 2. Alle halb Jahr wird das vorhandene Vieh frisch aufgenommen, nemlich an Georgy und Martini, diehmal wird es von Georgy 1812 an gerechnet. Was also in einem halben Jahr, nemlich an Georgy und Martini an Kind Vieh aufgenommen wird, muß zu einem Beitrag concurriren, er mag in der Zwischen-Zeit davon verkauft haben oder nicht, er darf aber auch nicht mehr concurriren, wenn er in der Zwischen-Zeit noch mehr darzu verkauft hätte. 3. Ein jeder solle, sobald er neu erkaufte Vieh hieher bringt, ehe er solches in Stall bringt, dem Viehbeschauber anzeigen, der demselben 2 Kreuzer per Stück bezahlen muß, widrigenfalls er keine Entschädigung erhält. 4. Sobald eine Kuh oder anderes Stück Kind frant wird, solle der Besitzer, ehe er dem Vieh etwas braucht, es dem Viehbeschauber anzeigen, welcher alsdann die nöthige Maaz Reglen ergreifen wird, wird nichts angezeigt, so hat man keine Entschädigung zu hoffen. 5. Gleich beim Herbringen des Viehs solle der Besitzer des Viehs dem Viehbeschauber anzeigen, wie viel das erkaufte Stück Vieh gekostet hat, da dann der Preys des erkauften Viehs auf das Urkund notirt werden solle. 6. Wer kein beglaubtes Urkund vorzaigt, und zwar gleich beim Herbringen des Viehs, erhält keine Entschädigung. 7. Wann ein Einheimischer von einem

Auswärtigen Vieh erkaufte, und solches müßte geschlachtet werden, so hat der Käufer, sobald das Vieh frant wird, es dem auswärtigen Verkäufer anzuzahlen, und seinen Schadens-Ersaz bey demselben zu fordern, weil in solchem Fall hier nichts bonificirt (vergütet) wird. 8. Wann ein Stück Vieh geschlagen wird, so muß solches abgewogen werden, das erfundene Gewicht wird alsdann auf das aufgeschriebene erfundene Vieh Verhältnismäßig repartirt (umgerechnet), und von dem Viehbeschauber das ausgehauene Fleisch geschätzt, wie viel vor das Pfund bezahlt werden solle. 9. Wann jemand kein Fleisch von solchem Vieh will, steht es frey; er muß aber den repartirten Betrag dennoch bezahlen. 10. Bey einem erfolgenden Unglücksfall wird denen Viehbeschaubern vor deren sämtliche Bemühung 1h. — auf das ausgehauene Fleisch gelegt. 11. Vorstehendes regulativ solle nächsten Sonntag allhier der Inwohnerschaft zur künftigen Nachachtung publicirt werden. Die ganze Verhandlung der obbeschriebenen und vestgesetzten Anordnung bezeugen die quo supra Staabs Amts Verweezer Gmelin, Closters Richter. Gottlob Schüt, Adam Rivinius, Gottlieb Weil, Joh. Jacob Frohmeyer, J. D. Schnauffer.“

* **Weilderstadt**, 19. Juli. Als heute morgen nach 11 Uhr der zwischen Weilderstadt und Heimsheim verkehrende Postwagen in Hausen eine Brücke überfuhr, fiel der Wagen durch Anfahren eines Steines um. Von den darin stehenden Reisenden erlitt der eine eine größere Stirnwunde und ein Versicherungsbeamter von Stuttgart einen Armbruch. In der nahe gelegenen Wirtshaus zum Pflug in Hausen wurde den beiden Verletzten vom Arzt aus Merklingen, der im Auto zur Stelle kam, die erste ärztliche Hilfe zuteil. Die übrigen Mitfahrenden konnten ihre Reise fortsetzen. Der Postillion kam mit dem Schrecken und der Wagen mit zerplitterten Scheiben davon.

Bondorf O. A. Herrenberg, 19. Juli. Gestern nachmittag schlug der Blitz in einen mit Heu und Stroh gefüllten großen Feldschuppen. Der Bauer Chr. Ruffmaul, der gerade mit seinem Pferde in der Scheuer war, um Stroh zu holen, und einige andere Leute, die dort Schutz gesucht hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Der Schuppen aber ist niedergebrennt. Gleich darauf fuhr ein Blitztrahl in den Kamin des Hilswärters Braun und durchschlug die Decken der Küchen im 2. und 1. Stock, ohne zu zünden. Durch den Sturm wurden zahlreiche Bäume und Zäune niedergebrennt und in Wolfsenhäufen und Ergezungen hat der Hagel beträchtlichen Schaden an den Feld- und Gartengewächsen verursacht.

Neuenbürg, 19. Juli. Die Kollekte für die Gemeinden Meßstetten und Eschach hat in den evangelischen Kirchen des Bezirks vom 7. Juli ds. Js. den Betrag von 237 Mk. 13 Pfg. ergeben.

Württemberg.

Cannstatt, 19. Juli. Bei der Untersuchung der Anna Biedermann hat sich herausgestellt, daß sie nicht nur von 6, sondern von 8—9 Kugeln getroffen worden ist. Davon gingen eine in den Kopf, 5 in die linke Schulter, eine in die rechte Hand, eine rechts vom Becken und eine in den Rücken. Die Schüsse sind alle ziemlich ungefährlich, bis auf den letzten, der durch die Wirbelsäule in das Rückenmark ging. Dieses wurde schwer verletzt, so daß das Mädchen an der ganzen unteren Hälfte ihres Körpers gelähmt ist. Heute vormittag ist die Kugel aus dem Rückenmark entfernt worden. Der Zustand ist im übrigen so, daß für das Leben nichts mehr zu befürchten ist.

Sorb, 19. Juli. In Rezingen hiesigen Oberamts erhielt ein Dienstmädchen von ihrem Herzallerliebsten einen Absagebrief, den sie sich so sehr zu Herzen nahm, daß sie aus dem Leben zu gehen beschloß. Sie trank Salzsäure und zog sich damit so schwere Verletzungen zu, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Igelsberg O. A. Freudenstadt, 19. Juli. Während an anderen Orten der Ertrag der Heidelbeerernte gering ist, gibt es in den Waldungen auf unserer Höhe Heidelbeeren in Menge. Das Pfund kostet 17 Pfennig und die sammelnden Kinder verdienen ein schönes Stück Geld.

Suelben O. A. Urach, 19. Juli. Das Gehalt des hiesigen Ortsvorstehers sollte auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1907 eine Regulierung erfahren, doch erklärten sich die Kollegien aber nicht damit einverstanden. Ein Prozeß, der alle Instanzen durchlief und sogar den Verwaltungsgerichtshof beschäftigte, ging für den Ortsvorsteher, den Schultheißen Kähele, günstig aus. Zugleich entstand aber noch ein weiterer Prozeß, der dieser Tage vor dem Landgericht Tübingen verhandelt werden sollte. Den Bemühungen des Oberamtmanns Dr. Egel ist es gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach dem Vergleich wird der Schultheiß seinen ihm gesetzlich

zustehenden Gehalt erhalten, zugleich tritt er aber wegen körperlicher Gebrechen und Krankheit von seinen Amte auf 1. August zurück.

Aus Welt und Zeit.

Kaisermanöver 1912.

Das Kaisermanöver wird am 11. September morgens seinen Anfang nehmen. Wie im vorigen Jahr wird den Führern der beiden Heere jeder Spielraum gelassen. Keinerlei Vorschriften über die Gegend des Zusammentreffens werden die Kriegsmäßigkeit der Operationen beeinträchtigen. Die rote Armee, das 3. (brandenb.) und das 12. (1. sächsische) Korps wird in der Linie Merseburg-Halle Aufstellung nehmen. Das Gelände ist in den für das Haupttreffen überhaupt in Frage kommenden Bezirken nicht sehr schwierig, interessant aber dürfte es sein, wenn sich eine südliche Umfassung des Gegners ergeben sollte, da dann Leipzig mit in den Bereich des Kampfes gezogen würde. Manöver in der Nähe einer Großstadt können für Militär wie für Bevölkerung nie angenehm sein. Der starke Andrang der Zuschauer, besonders der Wagenverkehr auf den Chaussees, behindert die Manöverleitung oft in ihren Dispositionen. Artillerie und Wagenpark wird häufig aufgehalten, weil die Wege und Brücken durch Privatfuhrwerke förmlich gesperrt sind. Voraussichtlich wird aber in diesem Jahr ein starkes Gendarmerieaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen, wenn nicht auch der Wettergott den Manöverbummlern das Vergnügen verleidet. Für die Schiedsrichter wird genau wie im Vorjahr wieder ein Netz von Fernsprechleitungen, das sich über das ganze Manövergelände verteilt, errichtet werden. Die Leitungen werden von Telegraphentruppen bedient.

Berlin, 19. Juli. In die Kgl. Klinik wurde gestern das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles eingeliefert. Das fünfjährige Söhnchen eines Gutsbesizers aus Altlandsberg war mit zur Ernte hinausgefahren. In einem unbewachten Augenblick versteckte sich das Kind in dem hohen Korn. Ahnungslos arbeitete der Vater mit der Mähmaschine, als ein lauter Aufschrei ertönte. Eine Schneide der Maschine hatte den Kleinen am Bein mit solcher Wucht getroffen, daß es völlig abgehackt wurde.

Berlin, 19. Juli. Das Torpedoboot „G. 110“ kam gestern abend bei einem Nachtangriff S. M. S. „Hessen“ zu nahe und wurde in der Höhe des Hinterturms angerannt. Leider kamen bei der Kollision drei Mann des Torpedobootes ums Leben.

Rüdesheim, 19. Juli. Die Festleitung des goldenen Jubiläumsschießens in Frankfurt hatte den gestrigen Tag für eine Rheinfahrt und für eine Huldigung des Nationaldenkmals bestimmt. Der gewaltige Zug stellte sich vor dem Denkmal auf. Das Lied „Es braukt ein Ruf wie Donnerhall“ scholl zur Germania herauf. Dr. Hiller-Frankfurt beleuchtete in einer Rede die Zeit von der Napoleons Herrschaft bis zu den Befreiungskriegen und bis zum Tage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

Innsbruck, 19. Juli. Der Tübinger Universitätslehrer Julius Brand ist bei einer Tour auf den Scheffauer Kaiser von einer Felscharte abgestürzt und wurde lebensgefährlich verletzt ins Ruffsteiner Krankenhaus gebracht.

Rom, 19. Juli. Bei der Regierung ist, wie die „Ag. Stef.“ berichtet, nichts über eine Aktion von italienischen Torpedobooten vor den Dardanellen bekannt. Der Kommandant der Flotte war allerdings darüber informiert, daß türkische Torpedoboote die Dardanellen verlassen hätten, um einzelne italienische Flotteneinheiten anzugreifen. Es ist daher möglich, daß italienische Torpedoboote ihnen entgegengefahren sind. Da es aber unsinnig wäre, anzunehmen, 5 Torpedoboote wollten die Dardanellen forcieren, so ist das Bombardement von Seiten der Forts entweder mit der jetzt herrschenden Panik zu erklären, oder es wurde mit überlegter Absicht gehandelt, um einen Vorwand für eine erneute Schließung der Dardanellen zu schaffen.

London, 19. Juli. Die „Bossische Zeitung“ berichtet, bei der Versicherungsgesellschaft von Londons habe das Versicherungsgeschäft wegen Ausbruch eines Krieges einen auffälligen Aufschwung genommen. Beträchtliche Versicherungen seien abgeschlossen worden zu 6 Guineas für 100 auf 12 Monate gegen das Risiko eines Krieges zwischen England, Frankreich und Deutschland.

Gerihtssaal.

Heilbronn, 19. Juli. Der 27 Jahre alte Tagelöhner Gustav Dettinger aus Bödingen hatte am 11. Mai ds. Js. eine zweijährige Freiheitsstrafe hinter sich. Als er das in der Strafanstalt erpante Geld von 58 Mk. verzehrt hatte, nahm er alsbald das unsaubere Handwerk des Diebstahls wieder auf und erbrach mehrere Gartenhäuschen auf hiesiger und

auf Sonthheimer Markung, aus denen er stahl, was des Mitnehmers wert war. Die Diebstähle führte er aus, um, wie er angibt, wieder ins Gefängnis zu kommen, da er anderweitig keine leichtere Arbeit finden könne. Die Strafkammer tat dem Tagedieb den Gefallen und schickte ihn wegen schweren Diebstahls wieder auf drei Jahre an den Ort seiner Sehnsucht. — Wenn die leichte „Gefängnisarbeit“ so verlockend wirkt, so sollte man sie durch ordentliche tägliche Prügel erschweren, sonst verfehlt sie ja völlig ihren Zweck.

Landwirtschaft und Märkte.

Tabakbau. Die Zahl der Tabakpflanzler ist im Jahre 1911 um 934 auf 5493 gestiegen, die bebauete Fläche hat um 59 Hektar (jezt 379 Hektar), die Erntemenge insgesamt um 1205 D_z (7755 D_z) zugenommen. Dagegen war die Erntemenge auf einen Hektar berechnet um 0,01 D_z geringer als 1910. Der Wert ohne Steuern belief sich auf 359 179 Mk., das sind 150 743 Mk. weniger als im Vorjahr. Der mittlere Preis für einen Doppelzentner dachreifen Tabak ist von 77,84 Mk. im Jahre 1910 um 31,53 auf 46,31 Mk. im Jahre 1911 gefallen.

Marbach a. N., 19. Juli. Bei dem gestrigen Viehmarkt wurde die Wahrnehmung gemacht, daß eine größere Anzahl Jungvieh für Bayern aufgetauft wurde und zwar zu Zuchtzwecken. Früher war das Gegenteil der Fall. Daraus ist einmal zu schließen, daß in Bayern keine Futterklemme bevorsteht, andererseits, daß die hier angestrebte Veredlung der einheimischen Viehzucht zur Geltung kommt.

Bermischtes.

Luther und die Briefpost. In der Vorhalle des neuen Postgebäudes in Wittenberg ist eine Inschrift angebracht, die, so deutlich und auffallend sie auch ist, doch den wenigsten der auf der Post Verkehrenden bekannt ist, weil diese ihre Aufmerksamkeit naturgemäß mehr auf die Schalter als auf den Schmutz der Vorhalle richten. Diese Inschrift lautet:

Wenn man auch weit von einander ist mit dem Leibe, doch kann man mit Briefen und Schreiben gegenwärtig sein und Einer mit dem Andern reden und sein Herz anzeigen.

Martin Luther.

So sprach Luther zu einer Zeit als eben Fray von Taxis 1516 die erste Postlinie zwischen Wien und Brüssel eingerichtet hatte, aller übrige Briefverkehr aber auf Gelegenheiten angewiesen war. Was würde er heute zu unserem Postverkehr sagen?

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Uppersbach O. A. Freudenstadt, 20. Juli. Da die Automobilplage in diesem Sommer wesentlich zugenommen hat und die Kraftwagen mit rücksichtsloser Geschwindigkeit die Murorte (nicht nur diese, auch andere! d. R.) durchfahren, sind von der hiesigen Polizei Posten aufgestellt worden, die in unauffälliger Weise die Geschwindigkeit der Wagen zu kontrollieren haben. So konnten am letzten Sonntag binnen weniger Stunden 33 Autos dem Oberamt

wegen zu schnellenfahrens angezeigt werden. Da die Ueberwachung den ganzen Sommer über andauert, steht zu hoffen, daß künftig statt der üblichen 30 Kilometer Geschwindigkeit bei der Fahrt durch den Ort die vorgeschriebene von 15 Kilometer eingehalten wird.

Leutkirch, 20. Juli. In dem Anwesen des Bäckermeisters Prinz brach Feuer aus, das in den auf dem Speicher liegenden Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der Dachstuhl wurde zerstört. Menschenleben kamen nicht in Gefahr, aber durch das Wasser ist eben viel vom Feuer Verschontes auch zugrunde gegangen. Der Schaden ist teilweise gedeckt, die Ursache der Entstehung des Feuers noch nicht nachgewiesen.

Köln, 20. Juli. (Telegr.) Im Rheinland ist eine umfangreiche Metallarbeiterbewegung ausgebrochen. Allein in Mühlheim haben schon 5 große Metallarbeiterversammlungen stattgefunden zwecks Verkürzung der Arbeitszeit. 20 000 Arbeiter kommen in Betracht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde eingetragen, daß die Ehegatten

Uyasse, Johannes, Bäcker in Althengstett und Katharine, geb. Kömpf,

durch Vertrag vom 16. Juli 1912 die Gütertrennung, wie dieser Güterstand im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt ist, vereinbart haben.

Den 17. Juli 1912.

Oberamtsrichter:
Hölder.

Schmied.

Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Frau Katastergeometer Joos Wwe. in Calw bringe ich deren Nadelwald, Markung Schmied, P.Nr. 176/2 2 ha 38 a 27 qm im Brunntalberg am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 6 Uhr, auf dem Rathaus in Teinach zum 2. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. Juli 1912.

Bezirksnotar Krahl in Calw.

Calw.

Der Dinkel-Ertrag

von 42 ar Acker bei der Schaffsener (Seiz'scher Acker) kommt am Dienstag, den 23. Juli, vormittags 11 Uhr, auf der Stadtpflege zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Dinkel kann durch Feldschuß Weimert vorgezeigt werden.

Den 20. Juli 1912.

Stadtpflege:
Dreher.

Morgen Sonntag, vormittags 11-12 Uhr,

(bei günstiger Witterung)

Stadtgarten-Konzert.

Am Sonntag, den 21. Juli 1912,

Missionsfest in Neubulach.

Beginn 2 Uhr.

Redner: Missionar Kühnle, Indien, und Missionar Göhring, Kamerun.

Alle Missionsfreunde von nah und fern werden herzlich eingeladen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die am 15. Juli ds. Js. im Gasthaus zum Adler hier gegen Michael Förcher gemachten beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Oberkollbach, den 18. Juli 1912.

Heinrich Schwämmle.

J. B.:
Schulth. Schnürle.

Gefärbte

Garbenbänder,

1,65 m lang, empfiehlt billigt
E. L. Schlotterbed,
Seiler und Bürstengeschäft.

Violine,

altes, sehr gutes Instrument (1/4), für Anfänger, wegen Entbehrlichkeit preiswert zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten
Marktplatz 15

Ein möbliertes

Zimmer

hat auf 1. August zu vermieten.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stammheim.

Einen starken Leiterwagen hat zu verkaufen
Friedr. Schuhmacher,
Fuhrmann.

Butter

Meine hochfeine, garantiert reine Molke-Butter versende ich
9 Pfd. zu M. 12,10,
(3 Postzone) also 1 1/2 zu M. 1,34 per Post frei ins Haus unter Nachnahme.
J. Bilger, Oberschwab. Zentralmolkerei Biberach a. d. Elz 21 (würt.)
Über 4000 Kunden haben diese Butterbedarf im Voraus bestellt.

Calw, den 20. Juli 1911.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß mein lieber Gatte, unser treubeforgter Großvater

Friedrich Springer, Tuchmacher, Freitag abend 10 1/2 Uhr im Alter von 86 1/2 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernde Gattin:
Ernstine Springer
mit ihren 3 Enkeln.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 5 Uhr.

Jungdeutschland, Ortsgruppe Calw.

Mit Rücksicht auf die für Sonntag wieder in Aussicht zu nehmende Hitze findet der Ausmarsch morgen Sonntag, den 21. Juli 1912, morgens 7 Uhr, statt. Mit Jugendkapelle. Sammlung auf dem Brühl, Rückkehr gegen Mittag.

Für diejenigen, welche sich am Vormittagsausflug nicht beteiligen können, Sammlung mittags 4 Uhr auf dem Brühl (Ballspiele usw.).

Der Ausschuß.

Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Unsere Mitglieder und Freunde in Stadt und Bezirk werden zu einer am Montag, den 22. Juli, abends 8 Uhr in der Brauerei Dreiß stattfindenden

Versammlung

dringend eingeladen. Tagesordnung: Landtagswahl.
Der Ausschuß.

Wir nehmen wieder

Darlehen

gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Central-Dampf-Waschanstalt Geschwister Speidel

Telefon 10

Unterreichenbach

Telefon 10

empfehlen sich in

Original-Neuwäsche

von Hemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden etc. etc. bei promptester und schnellster Bedienung.

Saison-Ausverkauf in Herren-, Knaben- und Kinder-STROH-HÜTEN

zu bedeutend reduzierten Preisen.

Hermann Beisser, Glas- u. Porzellanwaren, Calw.

(Statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.)

Gechingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 23. Juli 1912**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Aroné“ hier freundlichst einzuladen.

Ehr. Vetter,

Sohn des Samuel Vetter, Ziegeleibesizers hier.

Luise Gehring,

Tochter des Ludwig Gehring, Bauers hier.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir erlauben uns, Sie und die werten Ihrigen zu unserer am **Donnerstag, den 25. Juli 1912**, (Sakobifeiertag) stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum Hirsch in Sonnenhardt freundlichst einzuladen.

Georg Lorenz Schönhardt,

Sohn des Johann Georg Schönhardt, Holzhauers in Lützenhardt.

Dorothea Ziegler,

Tochter des Georg Ziegler, Zigarrenmachers in Möienbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Zavelstein.

Bestellungen auf schöne **Essig- u. Salzgurken** mit den dazu gehörigen **Perlzwiebeln** nimmt wieder entgegen die **Kinderrettungsanstalt Stammheim.**

Geschäfts-Empfehlung.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir hier Badstrasse Nr. 163 eine

Wein- und Südfrüchtenhandlung

eröffnet haben. Wir empfehlen garantiert reine Südweine in Flaschen und offen über die Strasse:

Rotweine von 70 Pfg. an per Liter.

Weissweine " 80 " " " "

Spanische und ital. Südweine

per 1/2 Flasche von Mk. 1.40 an.

Ta. Malaga, weiss und rot

per 1/2 Flasche von Mk. 1.50 an.

Südfrüchte zu den billigsten Tagespreisen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen

hochachtend

Claudio Musioni & Cie., Calw.

Von jetzt ab kommt unser Auto

wieder regelmäßig jeden Montag und Donnerstag nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau und Calw zur Abholung und Ablieferung von Wäsche. Wir besorgen das Waschen und Bügeln von Kragen, Manschetten, Leib- und Haushaltswäsche, Hotelwäsche, Aussteuern, Vorhängen etc. etc.

Auto-Bestellungen erbitten wir uns per Postkarte oder per Telefon oder bei unserer Annahmestelle obere Marktstraße 15.

Telefon
Nro. 2.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld
Gebrüder Maneval.

Bad Liebenzell.

Sonntag, 21. Juli, abends von 7—10 Uhr,

Grosses Sommernachtsfest.

Italienische Nacht mit Konzert und Tanz.

Festliche Beleuchtung der König Wilhelm-Anlagen.

Eintritt 40 Pfg.

Kinder die Hälfte.

Die städt. Kurverwaltung.



Verkaufstellen: Calw: Gg. Pfeiffer; Spar- und Consumverein Calw und Umgegend. Gechingen: Wilhelm Vöhringer. Möttlingen: Joh. Graze, Mineralwasserfabrik.

Kurtheater Bad Teinach.

Morgen Sonntag, 21. Juli, in der Laube z. Badhotel. Anfang 8 Uhr. Bei jeder Witterung.

Anzengrubers bestes Werk: **Der Pfarrer von Kirchlind.**

Hauptniederlage für Calw und Umgebung:
Gottlieb Volz, vorm. Rau,
Telefon 90.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!
Jahresversand 5 1/2 Millionen Flaschen.



Zur Mostbereitung

empfehle ich

la. Heilbr. Moststoff,

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. — den ich selbst probiert habe und aufs Beste empfehlen kann.

Emil Georgii.

Junger Mann sucht wöchentlich 3—4 mal einige Stunden

Unterricht

im kaufmännischen Briefschreiben, Wechsellehre u. a.

zu erteilen.

Offerten unter A. 20 befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentliches Mädchen

16—18 Jahre alt, welches auch etwas Gartenarbeit versteht und alle häusl. Arbeiten verrichten kann, bei gutem Lohn möglichst sofort gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Simmozheim.

Dinkel- und Haberstroh,

sehr schönes, hat zu verkaufen und liefert nach Wunsch ins Haus.
Fritz Nühle Bwe.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

Telefon 120. **E. Serva.**

Hirsau.

Einen schönen

Kochofen,

von außen heizbar, hat billig zu verkaufen

Friedrich Beth,
Hafnermstr.

Altes Eisen,

Lumpen und Metalle
kauft jedes Quantum gegen Kassa.
Beth & Comp., Lederstr. 185.

Schöne 3—4 zimmerige

Wohnung

mit sämtlichem Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möttlingen.

Eine gute

Milchkuh

mit Kalb ist zu verkaufen.
Ernst Laumann.

Bad Teinach. Setze ein gutes Zugpferd

(13jährig) dem Verkauf aus; würde auch ein jüngeres Pferd eintauschen.

Wilh. Dittus, Wasserhändler.



Nein, nein!
ich nehme nichts
anderes!

Nur

Schradler's Mostsubstanzen

bieten volle Gewähr für ein wohlschmeckendes, gesundes Hausgetränk.

Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Liter.

12 gleichfarbige Gutscheine berechtigt zu 1 Portion gratis.

Hugo Schradler vorm. J. Schradler

Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in: **Calw:**

Carl Serva, Colonialwaren.

Eisenbahnfahrpläne

sind à 5 ¢ im Compt. ds. Bl zu haben.